

Für das menschengerechte Leben

Text: Beat Schmocker
 Bilder: Urs Siegenthaler

Ethische Richtlinien für Professionelle der Sozialen Arbeit

AvenirSocial erneuert seine berufsethischen Grundlagen. Mitte 2009 sollen die Kernteile der neuen Instrumente an der Delegiertenversammlung verabschiedet werden können. Im Folgenden sollen die Gründe, welche solche Erneuerungsprozesse notwendig machen, und die werttheoretischen Grundlagen der internationalen Sozialen Arbeit, von denen sich solche Projekte leiten lassen sollen, skizziert werden.

Die von *AvenirSocial* organisierte nationale Tagung zur Berufsethik in Basel vor bald einem Jahr war der Start zu diesem Projekt. An der diesjährigen Delegiertenversammlung bildete es einen weiteren Schwerpunkt, und in verschiedenen Gremien und Sektionen wurde darüber berichtet. In der Praxis fördern die Projektverantwortlichen eine breite berufsethische Diskussion. Gleichzeitig erheben sie die aktuell am häufigsten problematisierten ethischen Dilemmata des beruflichen Alltags. Die fachlichen Diskussionen führen sie vor allem in der Kommission Berufsethik. Mit dem so zusammengetragenen Wissen entwickeln sie unter der Federführung des Vorstandes Schweiz die zukünftigen berufsethischen Dokumente und stimmen sie aufeinander ab.

Ausgangslage

Dass unsere berufsethischen Grundlagen erneuert werden müssen, hängt einerseits



Beat Schmocker

ist Professor für Geschichte, Theorien und Methodologie Sozialer Arbeit an der Hochschule für Soziale Arbeit in Luzern sowie Vorstandsmitglied von *AvenirSocial*.

mit der Fusion im Jahre 2005 zum *AvenirSocial* zusammen. In diese haben die ehemaligen Verbände ihre je eigenen berufsethischen Dokumente mitgebracht. Als neue, zukunftsgerichtete Standesorganisation brauchen wir aber eine einzige berufsethische Grundlage, gefasst in neue Dokumente. Andererseits müssen ethische und/oder moralische Richtlinien «naturgemäss» immer wieder überprüft und modifiziert werden. Der soziale Wandel ist insbesondere auch ein Wertewandel, und unsere ethische Standards werden mitunter zu öffentlichen Standards oder gar Gesetzen, während sich die Gesetzgebung in anderen Bereichen gegen unsere Standards entwickeln. Solche Entwicklungen gilt es zu berücksichtigen, sollen die berufsethischen Grundlagen aktuell bleiben und in der Praxis konkret unterstützend wirken.

Warum aber können wir die Erneuerung unserer berufsethischen Grundlagen nicht den Ethikern und Philosophen überlassen? Warum müssen wir dies selber tun? Das Professionswissen Sozialer Arbeit setzt sich aus drei unterscheidbaren, einander ergänzenden Wissensformen zusammen, die dem Bedarf an Wissen zur Lösung der (1) kognitiven, (2) praktischen und (3) normativen Probleme einer Profession entsprechen.¹ (1) Zur Lösung kognitiver Probleme nutzen wir in der Sozialen Arbeit objekttheoretisches Wissen, wie es beispielsweise von der Medizin, der Psychologie, der Soziologie, der Ökonomie, dem Recht, der Philosophie oder den Kulturwissenschaften zur Verfügung gestellt wird. (2) Die praktischen Probleme werden mit handlungstheoretischem Wissen gelöst, das die zur Verfügung stehenden Methoden, Verfahrensweisen und Techniken auf deren Wirksamkeit und Wünschbarkeit hin bewertet. (3) Die spezifische Art und Weise, wie Soziale Arbeit analysiert, konzeptualisiert und prognostiziert, erst recht ihre Vorgehensweisen und deren Begründung sind hin-

gegen normative Fragen, die vor ihrem eigenen Werthintergrund zu beantworten sind.

Das objekttheoretische (1) und das normativ-handlungstheoretische (2) Wissen können interdisziplinär und international entwickelt und diskutiert werden. Das sozusagen dazwischen liegende norma-

Soziale Arbeit favorisiert ein universalistisches Ethikkonzept

tiv-ethische (3) Wissen hingegen muss der professionssoziologischen² Logik folgend professionsintern und der unterschiedlichen gesetzlichen und sozial-kulturellen Gegebenheiten wegen national (lokal oder arbeitsfeldspezifisch) erarbeitet werden. Jede Profession hat somit ethische Grundlagen und Orientierungshilfen hervorzubringen. Auf nationaler Ebene tun dies Standesorganisationen in Form von auf die Verhältnisse angepassten Berufskodizes, wobei sie sich auf allgemeine Prinzipien ihrer internationalen Dachverbände stützen.

Grundlegende Prinzipien der internationalen Dachorganisationen

Die globale Konzeption der Professionsethik für die Soziale Arbeit wird von den beiden Dachverbänden IFSW (*Internatio-*

Internet

Die internationalen Grundlagen unserer Ethik

Die zentralen Elemente der Berufsethik Sozialer Arbeit sind im Grundlagendokument «Ethik in der Sozialen Arbeit – Darstellung der Prinzipien» festgelegt. Dieses Dokument wurde 2004 von den beiden Dachverbänden IFSW (International Federation of Social Workers) und IASSW (International Association of Schools of Social Work) herausgegeben. Die englische Originalfassung ist im Web unter www.ifsw.org zu finden. Eine deutsche Übersetzung kann auf der Homepage von *AvenirSocial* unter www.avenirsocial.ch/cm_data/EthikprinzSozArbeitIFSWS.pdf nachgelesen werden.

nal Federation of Social Workers) und der IASSW (International Association of Schools of Social Work) vorangetrieben. Zum neuen Jahrhundert bündelten sie letztmals in einem vielschichtigen Diskussionsprozess die ethischen Grundsätze der Sozialen Arbeit, die sich in den letzten 130 Jahren herauskristallisierten. Im daraus entwickelten Grundlegendokument «Ethik in der Sozialen Arbeit – Darstellung der Prinzipien»³ vom Oktober 2004 wird die Professionsethik einerseits auf den Prinzipien der «Menschenwürde und Menschenrechte» und den Prinzipien «sozialer Gerechtigkeit» andererseits gegründet. Im Weiteren enthält es ein darauf aufbauender Kanon allgemein ethischer Leitlinien und davon abgeleitete wesentliche Verhaltensregeln (vgl. Fussnote 3).

Schliesslich wird auch das Vorgehen für die Erneuerung nationaler Berufskodizes vorgezeichnet. In ihrem je eigenen «Berufskodex» sollen die nationalen Berufsverbände Sozialer Arbeit die international konzipierte Professionsethik integrieren und so weit «herunterbrechen», dass er der Praxis für konkrete ethische und/oder moralische Dilemmata korrekte Lösungen nahelegen und einen relevanten Kriterienrahmen für die kollegiale wie individuelle ethische Reflexion des beruflichen Handelns bieten kann.

Berufsständische Ethikkommissionen sollen dafür sorgen, dass «ihr» Kodex «lebendig» bleibt, sich weiterentwickelt und eingehalten wird. Solche Gremien sind ihrer Funktion entsprechend in erster Linie *Ethikberatungsgremien*, die sich mit Lösungen professionsspezifischer ethischer Probleme der Praxis beschäftigen. Indem sie deren Ergebnisse mit normativer Autorität öffentlich vorstellen, fördern sie die Ausbildung einer individuellen und institutionellen Sensitivität für ethische Probleme innerhalb der Profession. Sie generieren so Wissen zur Ausübung professioneller Berufsarbeit innerhalb nationaler Grenzen einerseits und der moralisch-ethisch korrekten Führung seiner Standesorganisation andererseits.⁴

Der Gegenstandsbereich Sozialer Arbeit als zentraler berufsethischer Baustein

In den internationalen ethischen Prinzipien (vgl. Fussnote 3) wird schliesslich auch vorgezeichnet, dass jede berufsethische Diskussion ihren Ausgangspunkt in der ebenfalls international anerkannten



Ethische Verpflichtung der Sozialen Arbeit: die Befriedigung biologischer, sozialer und kultureller Grundbedürfnisse ermöglichen.

und breitest abgestützten Definition Sozialer Arbeit zu nehmen hat. Diese Definition lautet:

- Die Profession Soziale Arbeit fördert den sozialen Wandel, Problemlösungen in menschlichen Beziehungen sowie die Ermächtigung und Befreiung von Menschen, um ihr Wohlbefinden zu heben.
- Unter Nutzung von Theorien menschlichen Verhaltens und sozialer Systeme vermittelt Soziale Arbeit am Punkt, wo Menschen und ihre sozialen Umfelder aufeinander einwirken.
- Dabei sind die Prinzipien der Menschenrechte und sozialer Gerechtigkeit für die Soziale Arbeit fundamental.

Nebst der Funktionsbeschreibung und Gegenstandsbestimmung sowie der me-

thodischen und ethischen Ausrichtung Sozialer Arbeit wird hier auch «ihr Menschen- und Gesellschaftsbild» sichtbar. Der Mensch als ein einzigartiges Individuum ist nur Mensch als «Mensch in der Gesellschaft». Die Art des Eingewobenseins entscheidet mit, ob ein Individuum seine Bedürfnisse befriedigen, sein Leben gestalten und sein Wohlbefinden finden kann, genauso wie dies abhängig ist von seiner somatischen und psychischen Gesundheit. Lang andauernde, erzwungene Bedürfnisseinschränkungen dagegen führen zu körperlichen, psychischen und sozialen Beeinträchtigungen und verletzen das Menschsein und damit ein Leben in Würde. Nicht alle Menschen – weltweit – finden die für sie günstigen Möglichkeiten vor und können – teilweise oder gänzlich, vorübergehend oder



Die Wertehierarchie der Sozialen Arbeit wird erstellt auf der Basis einer ausgleichenden Gerechtigkeit.

andauernd – die sie umgebende Sozialstruktur so mitgestalten, dass sie für sich einen Zustand objektiven und subjektiven Wohlbefindens realisieren können. Und weil das Individuum dies nur im Rahmen einer Gesellschaft verwirklichen kann, muss diese sozial- und menschengerecht konzipiert sein.⁵

Daraus ergeben sich für die Soziale Arbeit die zentralen Funktionen der Förderung eines menschlichen Leben begünstigenden sozialen Wandels, der Förderung hilfreicher menschlicher Beziehungen und Not abwendender Befreiung aus selbst- oder fremdgesteuerten Zwängen.

Und daraus ergeben sich wiederum ihre ethischen Verpflichtungen: Gelingt die Befriedigung der vitalen biologischen, psychischen, sozialen und kulturellen Grundbedürfnisse unseres Seins, gelingt das Leben, der Lebensvollzug, die Lebenspraxis. Jeder Mensch hat das Recht auf zur Lebensfreude führender Bedürfnisbefriedigung und die allgemeine Pflicht, anderen zu verhelfen, das Leben in seiner ganzen Fülle ausschöpfen zu können.⁶

Die «Wertehierarchie» der Sozialen Arbeit

Wie jede andere Profession setzt auch die Soziale Arbeit gegenüber einer allgemein philosophischen Ethik spezifische Akzente. Die Grundwerte demokratischer

Gesellschaften beispielsweise sind Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, die gleichwertig nebeneinander stehen.⁷ Eine liberalistische Politik dagegen setzt Freiheit absolut oder zumindest höher als Gleichheit und Gerechtigkeit. Die Soziale Arbeit (gemäß der internationalen Prinzipien) macht von diesen dreien einzig die Gerechtigkeit (genauer die ausgleichende Gerechtigkeit) zu ihrem Fundament. Die Wertehierarchie der Sozialen Arbeit ist

Der fachlichen Reflexion müssen basisnahe Diskussionen folgen – und umgekehrt

demnach eine deutlich andere als z.B. diejenige des Neoliberalismus.

Wenn wir ernst nehmen, was die internationalen berufsethischen Prinzipien aussagen und zunächst von der Definition Sozialer Arbeit und danach von den dargestellten ethischen Prinzipien (vgl. Fussnote 3) ausgehen, dann ergeben sich für die Formulierung berufsethischer Grundlagen (z.B. den nationalen Berufskodex) folgende «Eckdaten»:

1. Hintergrund jeder berufsethischen Reflexion ist die dreiniveaunale Sichtweise, d.h. die gleichwertige und gleichzeitige Beachtung der gesellschaftlichen Systeme, der unmittelbaren Sozialstrukturen sowie der adressierten Individuen (Makro-, Meso- und Mikro-Ebene).

2. Die generelle Zielsetzung der Sozialen Arbeit ist «well-being», d.h. ein bedürfnisgerechtes «Menschsein» als menschengerechtes- und würdiges «Mensch-in-Gesellschaft-Sein».
3. Genereller Ansatzpunkt für die Soziale Arbeit ist primär die (die von ihr adressierten Menschen umgebende) Sozialstruktur (der Ort, wo Menschen und ihre sozialen Umfeldler – also ihre Mitmenschen – miteinander interagieren).
4. Die Prinzipien der Menschenrechte (ausdrücklich: Selbstbestimmung/Selbstverantwortung, Partizipation, Ganzheitlichkeit, Ermächtigung) sind der eine Teil des ethischen Fundamentes Sozialer Arbeit.
5. Die Prinzipien sozialer Gerechtigkeit (insbesondere Akzeptanz/Integrität, Toleranz/Fairness, Verteilungsgerechtigkeit, Sicherheit/Frieden, Solidarität) der andere.

Diese Eckdaten sind auf jeden der verschiedenen Verantwortungsbereiche der Sozialen Arbeit anwendbar, also in Bezug zur Handlungsverantwortung jeder/s einzelnen Professionellen gegenüber der Gesellschaft, den Klientinnen und Klienten, den Trägerschaften ihrer Arbeitsfelder, den Fachleuten des interdisziplinären Kontextes, der eigenen Profession und gegenüber sich selbst zu setzen.

Universalistisches Ethikkonzept

Wir können schliesslich schlussfolgern, dass die Soziale Arbeit (im Gegensatz zu anderen Professionen oder gesellschaftlichen Akteuren) ein *universalistisches Ethikkonzept* – also eine Ethik für alle Menschen und ihre Lebensumfelder – favorisiert und gleichzeitig ein Ethikkonzept fordert, das ermöglicht, situativ und kontextsensitiv zu urteilen und den jeweiligen Einzelfall zu berücksichtigen. Die Ethik Sozialer Arbeit steht damit in der Tradition einer *Ethik des guten Lebens*, also einer teleologischen Ethik, die in erster Linie Ziele, woraufhin sich menschliches Leben ausrichten muss, wenn es denn gelingen soll, sichtbar zu machen hat. Gleichzeitig bedarf die Soziale Arbeit als an menschlichem Leben arbeitende Profession auch einer *deontologischen Ethik*, einer Ethik die über Pflichten und richtiges (Rollen-)Handeln Auskunft gibt. Die Ethik Sozialer Arbeit hat im Weiteren die Reflektion der Möglichkeitsbedingungen gelingender Lebensführung ihrer Klientel immer auch mit einer Ge-

Buchtip

Ein Handbuch zur Ethik Sozialer Arbeit



Moralische Ansprüche und normative Ziele gehören zu den elementaren Grundlagen Sozialer Arbeit. Die Entwicklung der Fähigkeit, sein eigenes berufliches Handeln in ethischer Hinsicht zu reflektieren, ist mittler-

weile in den meisten Studiengängen für Soziale Arbeit fest im Curriculum etabliert. Dieses Handbuch, das von führenden Fachleuten der Sozialethik verfasst wurde, informiert Studierende und Professionelle erstmals umfassend über alle ethischen Aspekte Sozialer Arbeit. Mit Beiträgen von Silvia Staub-Bernasconi, Wolfgang Müller, Walter Lesch, Andreas Lob-Hüdepohl und anderen. Bestellung und Leseproben unter www.utb.de.

> Andreas Lob-Hüdepohl, Walter Lesch (Hrsg.), Ethik Sozialer Arbeit. UTB 8366 L. ISBN 978-3-8252-8366-7. Schöningh. 2007. 389 Seiten, geb., ca. € 27,90, CHF 47.30.

rechtheitsperspektive zu verknüpfen. Sie knüpft damit sowohl an ein Grundmotiv des ethischen Liberalismus (Gerechtigkeit im Allgemeinen sowie die Garantie bürgerlicher Rechte im Besonderen) als auch an ein Grundmotiv des sozialistisch bzw. sozialdemokratisch geprägten Humanismus an (die Garantie sozialer Rechte als Grundvoraussetzung guten Lebens). Die Ethik Sozialer Arbeit ist aber auch an eine *Menschenrechtsperspektive* geknüpft. Insbesondere mit ihrem Prinzip der *Menschenwürde* tendiert sie in Richtung einer Theorie wechselseitiger *Anerkennung von Selbst und Anderen*, der es nicht um einen verallgemeinerten Anderen geht, sondern um die/den konkret Andere/n mit seiner/ihrer Besonderheit als Individuum mit einer konkreten Geschichte, Identität und seiner/ihrer bio-psycho-sozialen Verfassung. Diese Konzentration auf das konkrete Individuum bedeutet jedoch nicht, die politische Realität, die (tatsächlichen, nicht die behaupteten) materiellen Bedingungen und die sozialen Strukturen der Welt zu ignorieren.⁸

Vor allem aber bezieht sie sich auf den *konkreten Ort des Sozialen*. Sie betrachtet sowohl das einzelne Individuum als auch die Beziehungen dieser Individuen sowie die dabei entstehenden Sozialstrukturen. Jede Ethik Sozialer Arbeit hat von komplexen sozialen Netzen (sozialen Systemen) und den darin operierenden Individuen auszugehen. In ihrem Mittelpunkt stehen konkrete Situationen und Men-

schen, darum fordert sie eine kontextuelle Methode der Moralbegründung.⁹

Die Arbeit an und mit berufsethischen Grundlagen bei AvenirSocial

Die Projektanlage von *AvenirSocial* im Prozess der Erneuerung berufsethischer Grundlagen soll die eben skizzierten Dimensionalitäten des axiologischen «Sowohl-als-auch» und der mehrfachen Verknüpfungen abbilden. Basisnahe Diskussionen müssen fachlicher Reflexion und wieder basisnaher Diskussion folgen. Auf diese Weise kommt das spezifische normativ-ethische Wissen, das von *AvenirSocial* als praktische Orientierungshilfe zur Verfügung gestellt werden soll, zustande.

Dieser Beitrag ist in diesem Sinne auch ein Aufruf, weiter zu denken, Stellung zu beziehen, eigene Gedanken zu den künftigen berufsethischen Grundlagen zu äussern oder sich inspirieren zu lassen, die eigene Praxis im engen Sinne berufsethisch zu reflektieren und uns die Ergebnisse zur Verfügung zu stellen, seinen das noch ungelöste Dilemmata oder aufgrund ethischer/moralischer Überlegungen bereits veränderte Handlungsweisen. Wir sind nicht nur dankbar, wir sind auf solche Zusendungen auch angewiesen.

Dass es sich lohnt, diese Projektarbeit mit viel Energie, Sorgfalt und Kompetenz anzugehen, zeigen die Erfahrungen der bisherigen Berufsorganisationen in der Nutzung ihrer berufsethischen Dokumente und Organe. Sowohl in der Praxis als auch in der Ausbildung konnte wäh-

rend der letzten Jahre eine immer stärker werdende Bezugnahme auf den eigenen Berufskodex festgestellt werden, wenn auch vor allem in der internen Diskussion und Entscheidungsfindung. Dieser Trend dürfte sich mit den im Entstehen begriffenen Dokumenten weiter verstärken. Der angestrebte öffentliche Nachhall der Nutzung berufsethischer Grundlagen innerhalb der Sozialen Arbeit in der Schweiz wird entscheidend von der fachlichen und beratenden Arbeit der neu konstituierten Kommission Berufsethik des *AvenirSocial* abhängig sein. |

Fussnoten

¹ OBRECHT, Werner z.B. (2006). Interprofessionelle Kooperation als professionelle Methode. In: SCHMOCKER, Beat (Hrsg.). Liebe Macht und Erkenntnis. Freiburg Br./ Luzern: Lambertus/Interact. 408–445.

² Vgl. z. B.: LANGER, Andreas (2004). Professionsethik und Professionsökonomik. Regensburg Transfer; oder: PFADENHAUER, Michaela (2003). Professionalität. Opladen: Leske&Budrich.

³ Für die englische Originalfassung: <http://www.ifs.org/en/p38000324.html> und für die deutsche Version des AvenirSocial: http://www.avenirsocial.ch/cm_data/EthikprinzSozArbeitFSW.pdf.

⁴ Für Weiterführendes vgl. z. B.: VIEITH, Andreas (2006). Einführung in die Angewandte Ethik. Darmstadt WBG. S. 29 ff.

⁵ STAUB-BERNASCONI, Silvia (2006). Der Beitrag einer systemischen Ethik zur Bestimmung von Menschenwürde und Menschenrechten in der Sozialen Arbeit. In: DUNGS, Susanne, et al. (Hrsg.). Soziale Arbeit und Ethik im 21. Jhrh. Evangelische Verlagsanstalt: Leipzig. 267–289/279ff

⁶ ebenda; vgl. auch STAUB-BERNASCONI, Silvia (2007). Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft. Bern: Haupt/UTB.

⁷ Vgl. PIEPER, Annemarie (2007). Die Berufsmoral auf dem Prüfstand der Ethik. Soziale Arbeit als wertorientiertes Handeln. In: SozialAktuell (Avenirsocial) Nr. 1, Januar 2007, S. 2–9; insb. S. 8.

⁸ Vgl. HOAGLAND, Sarah Lucia: Eine Ethik, die verhungerte Menschen in einem entfernten Land nicht in den Bereich moralischer Überlegungen mit einbezieht, ist inadäquat. Dies. (1993): Einige Gedanken über das Sorgen, in: NAGL-DOCEKAL, Herta & PAUER-STUDER, Herliinde (Hrsg.) (1993). Jenseits der Geschlechtermoral. Beiträge zur feministischen Ethik. Frankfurt/M.: Fischer. S. 189.

⁹ OBRECHT, Werner (2001). Ethik der Wissenschaft – Ethik der Profession – lokal, europäisch oder universell? Textversion eines Vortrags vom September 2001. Unveröffentlicht.